download unter www.zobodat.at

Das Riesenhöhlensystem bei Aggtelek in Ungarn.

Von Ing. **Hubert Kessler** (Aggtelek).

Die schon seit alther bekannte Tropfsteinhöhle bei Aggtelek im nordungarischen Karstgebiet galt mit ihrer Gesamtlänge von 9·5 km lange Zeit als die größte Höhle Europas.

In den Nachkriegsjahren wurde sie jedoch durch die Entdeckung anderer Riesenhöhlen dieses ersten Ranges beraubt. Erst in den letzten Jahren gelang es großzügigen Forschungen, die Gesamtlänge der Höhle bzw. ihrer bekannten Partien auf 22 km auszudehnen, wodurch dieses großartige Naturwunder wieder in die Reihe der größten Tropfsteinhöhlen der Welt gestellt wurde.

Die Höhle ist ein natürlicher unterirdischer Entwässerungskanal des sonst abflußlosen Karstgebietes von Jósvafő, Aggtelek, Hosszuszó und Pelsőc (beide letzten Dörfer wurden durch den Trianoner Friedensvertrag der Tschechoslowakei zugesprochen). Die Niederschlagsgewässer dieses ausgedehnten Gebietes nehmen ihren Weg nach kurzem oberirdischem Lauf durch Sauglöcher in die Tiefe, wo sie durch Seitengänge der Höhle in den Hauptgang geleitet werden. Der die ganze Höhle durchfließende Höhlenbach „Styx" nimmt das Wasser der Seitenarme auf, verliert es aber zum Teil wieder durch unterirdische Sauglöcher, durch welche das Wasser sich in ein unteres, im Entstehen begriffenes Höhlensystem ergießt und beim Gebirgsdorf Jósvafő in Form mächtiger Vauclusequellen ans Tageslicht tritt.

Dieses untere Höhlensystem ist ein enges, unpassierbares Spaltengewirr. Durch ein größeres Saugloch ist es uns im Jahre 1934 gelungen, in das untere Höhlensystem zu gelangen, welches 30 m unter der oberen Höhle verläuft. Die Entstehung dieses unteren Höhlenganges wurde durch das Sinken des Karstwasserniveaus vorbereitet. Die frühere Ausflußöffnung der oberen Haupthöhle ist gegenwärtig verfallen und wurde durch einen 70 m langen künstlichen Stollen ersetzt. Durch diesen gelangen die Besucher bei Jósvafő in die Höhle, um nach etwa fünfstündigem Weg, welcher zwischen den prachtvollsten Tropfsteingebilden führt, bei Aggtelek wieder zutage zu treten.

Bei Aggtelek tritt der Höhlenbach aus einem niederen, in der ganzen Breite mit Wasser ausgefüllten Gang in den Hauptgang. Von wo er kommt, war lange Zeit unbekannt, trotzdem die Höhlenforscher sich schon vor hundert

download unter www.zobodat.at

Jahren mit diesem Problem beschäftigten. Das Wasser war eiskalt und reichte bis an die Brust; mit Booten konnte man ihm auch nicht beikommen, da Wasserfälle den Weg versperrten.

Im Jahre 1926 wurde jenseits der Landesgrenze von den Tschechoslowaken eine große Tropfsteinhöhle entdeckt, welche „Domica“ genannt wurde. Auch in dieser Höhle floß ein Bach, doch konnten die Forscher ihn an einer Stelle, wo die Höhlendecke bis unter den Wasserspiegel reichte (Siphon), nicht passieren. Es war anzunehmen, daß er mit dem Styx in der ungarischen Höhle in Verbindung ist.

Im Jahre 1932 gelang es mir, mit Mitgliedern des Akademischen Touristenklubs einige hundert Meter von ungarischer Seite im Bachbett des Styx vorzudringen. Bis an die Brust mußten wir im eisigen Wasser waten, die Wasserfälle überklettern, bis wir zu einem Siphon kamen, wo ein weiteres Vordringen unmöglich schien.

Nach mühseliger Arbeit gelang es, die Sinterdämme, welche eine Stauung des Wassers verursachten, durchzuhauen und dadurch ein Sinken des Wasserspiegels hervorzurufen. An der Stelle, wo vor einigen Tagen noch der Siphon war und uns den Weg versperrte, war jetzt zwischen dem Wasserspiegel und der Decke eine Luftschicht von einigen Zentimetern. Es war also gerade genug Raum zum Atmen vorhanden. Ein scharfer Luftzug ließ auf große Hohlräume schließen. Kurz entschlossen watete ich in das Wasser hinein, den Weg mit einer wasserdichten elektrischen Lampe beleuchtend. Immer tiefer drückte mich der Siphon unter das Wasser, gerade noch die Nasenspitze und die Augen blieben an der Luft. Im lehmigen Bachbett sanken die Füße immer tiefer ein und jeder Schritt bot unsägliche Schwierigkeiten. Etwa 20 m dauerte dieser mühselige Weg, als sich das Gewölbe endlich hob, der Gang erweiterte und ich endlich freier schreiten konnte. Nach einigen hundert Metern senkte sich das Gewölbe wieder und bildete einen zweiten, aber jetzt gänzlich unpassierbaren Siphon.

Keine Handbreit Luftschicht war hier vorhanden und deshalb entschloß ich mich schweren Herzens zur Rückkehr. Die Hoffnung gab ich aber noch nicht auf: die Sinterdämme wurden weiter abgehauen, wodurch wir ein weiteres Sinken des Wasserspiegels erreichten.

Am nächsten Tag versuchte ich es nochmals. Beim zweiten Siphon war eine Luftschicht von etwa 10 cm vorhanden. Ich drückte mich also in das Wasser hinein, die Nase über dem Wasserspiegel haltend, und watete vorsichtig weiter. Ein kalter, das Wasser wellender Luftstrom brauste mir entgegen. Der durch das Waten aufgewühlte Lehm machte das Wasser bald undurchsichtig, meine Füße sanken immer tiefer in den Boden; kaum konnte ich mich von dem klebrigen Lehm befreien, der mich bei jedem Schritt festhalten wollte. Als meine Lage schon ernstlich unbequem wurde, spürte ich

download unter www.zobodat.at

zu meiner größten Erleichterung, daß sich das Gewölbe endlich erhebt und ich in einem größeren Raum stehe. Als ich meine elektrische Lampe vom Lehm säuberte und die Wand beleuchtete, entdeckte ich zu meiner größten Freude in die Felswand eingekratzte Namen, die Namen der tschechoslowakischen Forscher, welche von der anderen Seite bisher gelangten. Ich war also in der Domica; der Zusammenhang beider Höhlen war praktisch bewiesen!

Noch im selben Jahre entdeckten wir unter ungarischem Boden Seitengänge von mehreren Kilometer Länge, welche voll der herrlichsten, unberührten Tropfsteingebilde waren. Ein Seitengang führte unter den bei Aggtelek sichtbaren Karstsee, welcher vor etwa 150 Jahren noch nicht vorhanden war und sich durch das Verstopfen eines Saugloches bildete.

Unter anderem wurde auch der gegenwärtig verfallene, alte, natürliche Eingang der Höhle entdeckt, den die Höhlenbewohner der Steinzeit benützten. In seiner Nähe fanden wir große Mengen von neolithen Steinbeilen, Handmühlen, Knochenwerkzeugen etc., ja sogar Spuren des diluvialen Urmenschen wurden gefunden. Im Laufe des Frühjahrs wird das Ungarische Nationalmuseum systematische Grabungen in der Höhle vornehmen.

Die Aufmerksamkeit der Regierung wurde durch die Entdeckungen auf den großen Wert der Höhle gelenkt, ein großer Teil wurde mit elektrischem Licht effektvoll beleuchtet, Wege wurden gebaut und die Höhle dem internationalen Fremdenverkehr übergeben.

Schon im ersten Monat der Eröffnung wurde die Höhle von vielen Tausenden besucht, denen die märchenhaft schöne Tropfsteinwelt, die riesigen Hallen und die rauschenden Höhlenbäche ein Erlebnis für Lebenszeit bleiben werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Speläologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 15-17_1936

Autor(en)/Author(s): Kessler Hubert

Artikel/Article: Das Riesenhöhlensystem bei Aggtelek in Ungarn 73-75